



## **Volle Intensivstationen - droht die Triage?**

Bericht: Andreas Rummel, Inga Klees, Hanna Lohoff

Kamera: Markus Janssen, Lino Hesper, Matthias Müller

Schnitt: Lino Hesper

Das Carl-von-Basedow-Klinikum in Merseburg – auch hier ist die vierte Welle der Corona-Pandemie mit Wucht angekommen. Bereits drei Stationen wurden zu Covid-Stationen umgestaltet. Chefarzt Sven-Uwe Hake muss immer wieder Patienten, die sich verschlechtern, zur Intensivstation weiterleiten.

**„Das wird! Sie sind auf dem Wege der Besserung!“**

Der zweite Patient hat sich relevant verschlechtert.

**„Geht es jetzt ein bisschen besser? Sie müssen schön ruhig bleiben!“**

**Dr. Sven-Uwe Hake, Chefarzt Covidstationen Carl-von-Basedow-Klinikum Merseburg**

**„Also der Patient hat jetzt bei der Visite gar nicht reagiert. Das ist immer kein gutes Zeichen, wenn die Patienten kleinlaut werden, ganz ruhig, und gar nicht mehr in Kontakt treten. Dann wird es höchste Eisenbahn, dass wir dann auch die Patienten schnell auf die Intensivstation bringen.“**

**Frage: „Das ist jetzt hier der Fall?“**

**„Das ist jetzt hier der Fall. Der muss jetzt auch gleich hoch!“**

Oben auf der Intensivstation ist es ein täglicher Kampf, Platz zu schaffen für neue Patienten – durch Verlegungen in kooperierende Nachbarkliniken.

**Dr. Matthias Winkler, Leiter Intensivstation Carl-von-Basedow-Klinikum Merseburg**

**„Wir sind am Anschlag. Und deswegen müssen wir dringend Patienten verlegen. Wir sind am meisten damit beschäftigt, Patienten in andere Krankenhäuser, nach Halle zum Beispiel, zu verlegen und um wieder aufnahmefähig zu werden für neue Covid-Patienten.“**

Bis jetzt kam das Carl-von-Basedow-Klinikum gut durch die Pandemie – nicht zuletzt deshalb, weil ein funktionierendes Netz gegenseitiger Hilfe zwischen insgesamt sechs Kliniken im Raum Halle-Merseburg dafür sorgt, dass durch Verlegungen untereinander jede dieser Kliniken weiterhin akute Notfälle aufnehmen konnte.



Doch die Belastung der Intensivstationen, kurz ITS, steigt. In der vergangenen Woche waren wir bei der morgendlichen Videoschalte der Kliniken dabei.

**„Was im Moment und auch übers Wochenende ein Riesenproblem ist, ist die ITS-Inanspruchnahme. Wir sind nach wie vor bei 12 belegbaren Betten bei 14 Patienten – das ist schon insgesamt eine ziemlich enge Kiste, muss man sagen.“**

**„Da kann ich gleich anschließen: Die ITS – wir sind jetzt relativ vollgelaufen. Im Moment erst mal nix mehr. Wir haben jetzt 8 ITS-Patienten. Also 7 auf der G1, und einen bei uns unten, der ist direkt aus der Notaufnahme gekommen.“**

**„Also bei uns sieht es ähnlich aus. ITS ist in unseren Bereichen rappellvoll. Da ist nur noch das Covid-Polytraumabett vorhanden.“**

Die Erwartungen der Mediziner für die kommenden Wochen sind düster.

**Hartmut Stefani, Leiter Notfallzentrum Carl-von-Basedow-Klinikum Merseburg**

**„Das, was jetzt im Moment an Infektionsgeschehen jeden Tag zu sehen ist, in den reinen Zahlen, das ist ja hier im Krankenhaus noch gar nicht angekommen. Sondern das spüren wir ja in den Patientenzahlen erst in 10 bis 14 Tagen. Das heißt, wenn sich diese Entwicklung so fortsetzt, dann kann man sich ja kaum mehr in Zahlen vorstellen, was das für uns an Weihnachten bedeuten wird!“**

Eine der sechs kooperierenden Kliniken ist die Uniklinik Halle. Auch hier ist auf den Intensivstationen die Mehrzahl der Covid-Patienten ungeimpft. Fachleute gehen längst davon aus: Treiber der Pandemie sind in erster Linie die Ungeimpften. Angesichts der sich zuspitzenden Situation hält der ärztliche Direktor der Uniklinik, Professor Thomas Moesta, eine allgemeine Impfpflicht für erforderlich.

**Prof. Thomas Moesta, Ärztlicher Direktor Universitätsklinik Halle**

**„Also ich habe allergrößte Bedenken mit jetzt wieder neu auftauchenden aggressiveren Varianten: dass wir gerade in dieser teilgeimpften Bevölkerung für das Virus einen Nährboden schaffen, sich hin zu Impfesistenz zu entwickeln.“**

In den Kliniken im Raum Merseburg-Halle befürchtet man, dass in etwa zwei Wochen die Belastungsgrenze der Häuser erreicht ist. Bis jetzt wurden keine Patienten aus Sachsen-Anhalt in andere Bundesländer verlegt. Dramatischer sieht es da in Sachsen, Thüringen,



Bayern und Baden-Württemberg aus. Diese Länder mussten mittlerweile insgesamt 118 Patienten in andere Bundesländer verlegen. Auch Hessen hat mehrere Patienten aufgenommen, in den Landkreisen Hersfeld Rotenburg und Fulda. Doch vor allem im Süden des Bundeslandes gilt die Situation als angespannt. Aktuell hat sich die Lage etwas stabilisiert.

Die Notärztin Ann-Christine Mihai ist im südlichen Hessen im Einsatz. Erst kürzlich erlebte sie bei der Reanimation eines Patienten in dessen Wohnung, bei der auch noch sein Kind anwesend war, Dramatisches. Alle umliegenden Krankenhäuser standen auf Rot – eigentlich keine Aufnahme von Notfällen mehr möglich. Ein Rettungsassistent musste fortlaufend mit Kliniken telefonieren.

#### **Ann-Christine Mihai, Notärztin**

**„Die Klinik sagt dann, warum sie den Patienten nicht nehmen können, dann telefoniert man eventuell mit der nächsten Klinik, und eine Person, die eigentlich für diese Reanimation gebraucht wird, die telefoniert die ganze Zeit, die telefoniert nur. Und deswegen war das so tragisch mit diesem Fall, das hat das Kind halt alles mitbekommen, weil das so beengte Verhältnisse waren, dass die direkt nebendran, im Zimmer nebenan gesessen haben und das ist, ich finde das schlimm!“**

Unter der Extrem-Anspannung des Gesundheitssystems durch Corona leiden schon lange die anderen Patienten, deren Tumor-, Herz- oder sonstigen OPs teilweise über Monate verschoben werden mussten. Doch mittlerweile ist das Problem auch für die Notfälle akut geworden. So auch jüngst in Merseburg.

#### **Dr. Hartmut Stefani, Leiter Notfallzentrum Carl-von-Basedow-Klinikum Merseburg**

**„Wir hatten in der letzten Woche gerade einen Patienten mit einem lebensbedrohlichen Einriss in der Hauptschlagader, wo es dann um jede Sekunde geht, bis der versorgt wird. Unser lokaler Partner, mit dem wir diese Patienten sonst immer gemeinsam versorgen, hatte kein Intensivbett, hatte keine OP-Kapazität. Das heißt wir mussten überregional auf die Suche gehen, wo kann der Patient operiert werden, wo eine anschließende Intensivbetreuung möglich ist. Dann hatten wir das erreicht, dann war das nächste Problem, dass es keine Intensivverlegungskapazitäten gab. Das heißt natürlich sind viele Hubschrauber, Intensivverlegungsmobile gerade mit der Verlegung von intensivpflichtigen Covid-Patienten beschäftigt, aber in so einem Fall braucht man natürlich auch einen Hubschrauber für so einen akut kranken Patienten, der gar nichts mit Covid zu tun hat.“**



**Frage: „Das heißt, es hätte auch schiefgehen können?“**  
**„Selbstverständlich.“**

Auch an der Uniklinik Halle sieht man den sich verschärfenden Wettstreit zwischen normalen Notfallpatienten und den Covid-Patienten um Intensivbetten mit Sorge. Aus Sicht des ärztlichen Direktors wird die Behandlungsqualität in den nächsten Wochen allgemein sinken müssen.

**Prof. Thomas Moesta, Ärztlicher Direktor Universitätsklinik Halle**

**„Wenn unsere Notfall-Versorgungskapazitäten durch Covid-Behandlung eingeschränkt werden, ja dann wird es diesen Wettstreit geben, und dann werden wir eben nicht mehr jeden Notfall gemäß dem medizinischen Standard adäquat behandeln können. Das kommt auf uns zu!“**

**Frage: „Das ist der Fall, mit dem Sie in ein, zwei Wochen rechnen?“**

**„Richtig. Also wir stimmen uns mit den Krankenhäusern der Stadt Halle und der umliegenden Regionen ab. Und es ist die überwiegende Einschätzung der ärztlichen Direktoren der anderen Häuser, dass, wenn sich die Entwicklung so weiter vollzieht, dass wir in ein bis zwei Wochen dieses Signal geben müssen: Die Krankenhäuser melden Rot – sie können nicht mehr jeden Notfall adäquat behandeln!“**

Auch in Merseburg befürchtet man, dass schwere Wochen auf die Region zukommen. Und das, obwohl diese Klinik es bislang sehr gut schaffte, trotz der vielen Covid-Patienten aufnahmebereit für Notfälle zu bleiben – vor allem dank der guten Vernetzung mit den anderen Krankenhäusern. Doch aus Sicht des Leiters der Intensivstation, Chefarzt Matthias Winker, ist die Zuspitzung der Situation mit Blick auf Weihnachten und Neujahr absehbar.

**Dr. Matthias Winkler, Chefarzt Intensivstation Carl-von-Basedow-Klinikum Merseburg**

**„Es ist nur noch eine Frage der Zeit. Ich persönlich schätze, dass es noch zwei, drei Wochen dauert, und dann sind wir richtig über dem Limit und können dann auch nicht mehr verlegen!“**

**Frage: „Dann wird es für Notfälle, die neu kommen, ernst?“**

**„So ist es. Dann wird es ernst. Und dann wird man, wenn kein Krankenhaus mehr in der Lage ist, Patienten aufzunehmen – dann werden die Patienten aufgenommen, und es wird dann zur Triage kommen.“**

**Frage: „Das heißt: ausgewählt, wer wird behandelt und wer ...“**

**„Genau. Wer kriegt hochtechnische Medizin – und wer kriegt die nicht!“**

**Frage: „Sie glauben, der Punkt kommt?“**

**Hinweis:** Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.



„Ja!“

Ob Triage, weil nicht mehr verlegt werden kann, oder eine nicht mehr adäquate Versorgung von Notfallpatienten in der Region – dies wird nicht ein Problem einzelner Krankenhäuser; dies droht wohl allen Kliniken, die in den hochbelasteten Regionen liegen.